

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde.

Sonntag, den 6., und Montag, den 7. Juli

Grosses Kellerfest.

Sonntag Anfang 4 Uhr. — Montag Anfang 6 Uhr.



Im Keller konzertiert: ein Damen-Verwandlungs-Ensemble, ein brillantes Volks-Variété, das stets mit Bombenerfolg auftrat, und das Schrammel-Ensemble „Lustiges Kleeblatt“.

Ferner Auftreten des berühmten Humoristen Alex Häcker vom Sächs. Residenz-Ensemble aus Dresden. Seine Persönlichkeit verspricht jedem Besucher fröhliche Stunden. Sprudelnder Humor u. Lachen ohne Ende. Feste Bedienung in Trivoler Tracht.

Die Kellerräume sind aufs hochfeinste dekoriert.

Ausstellung von Jagd- und Sehendwürdigkeiten aus Südwest-Afrika.

In beiden Tagen: **Schneidige Ballmusik**

Wir hoffen, unter den Klängen der neuesten Tanzweisen der bel. Hauskapelle alle bekannten schönen Tänzerinnen u. Tänzer begrühen zu können. Verzapfung von H. Folsenkeller Lager, Böhmisches und Münchner.

Karussellbetustigung. Zu diesem von Unterhaltung und Humor sprudelnden Feste ladet ergebenst ein und bittet um gütige Unterstützung dieses Unternehmens

Der Festwirt, **Arthur Täubrich und Frau.**

Auf nach Herzogswalde zum Kellerfest!

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe von jetzt ab

Herren - Loden- und -Nessel-Joppen auch für Burschen und Kinder

Lüster- und Zwirn-Jacketts schwarz und grau

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Glathe Wilsdruff.

Neue Jollheringe empfiehlt **Hugo Busch.**

für Kinder ist die beste Kinderseife, da äusserst mild u. wohlthuend für die empfindl. Haut: **Stechenpferd Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebnul 4 St. 30 Bfg. bei **O. Reinhardt.**

Bestellungen der Mitglieder des Obsthandvereins auf **Bex-Konservengläser** etc. sind spätestens bis 5. Juli beim Vorstand Oberlehrer Thomas oder bei Martin Reichelt in Wilsdruff abzugeben.

Gasthof „Gute Quelle“ Nächsten Freitag, den 4. Juli **Schühnbier-Abend** verbunden mit Kleffessen: wozu freundlichst einladet **Johann Ray**

Gasthof Burkhardswalde. Donnerstag, den 3. Juli **Jahrmarkt.** Von nachmittags 4 Uhr an **Humoristisches Konzert** und abends

BALLMUSIK. Hierzu ladet freundlichst ein **J. Gumpert.**

Bahnhofswirtschaft Potechappel. Anerkannt vorzüglicher preiswerter Mittagstisch, reichhalt. Abendkarte zu kleinen Preisen, erstklassige Biere hält bestens empfohlen **Richard Dath.**

Meißen. Schützenfest! Sonntag, den 6. bis Mittwoch, den 9. Juli. **Unbeliebtes und bekanntes Volksfest!**

Zahnpraxis Friedrich Klettsch von **Wilsdruff, Markt 11** Telefon 92

Garbenbinde-Garne Strohpressen-Garne — beste Qualitäten — **Richard Schneider, Seilerstr., Wilsdruff.** hält auf Lager

Ein Hausgrundstück mit gut erhaltenen Vorder- und Hintergebäuden, zum Gewerbebetrieb geeignet, ist in Wilsdruff u. verlaufen durch **Rechtsanwalt Hofmann.**

Separatoren: Orig. Melotte, Diapole, höchste Entschäumung, 5 jährige Garantie, 125 Gr. — 95 Mk. 225 Gr. — 185 Mk. Reparaturen ausgeführt. **Arthur Fuchs, Markt 8.**

Spüle mit Henkel's Bleich-Soda.

Schüttstroh taucht gegen Wehstroh u. oder kauft **Rittergut Weisstroff.**

Eine Zuchtkuh unter zweitem die Wahl, ist zu verkaufen. **Grund h. Mohorn Nr. 4.**

Deutscher Schäferhund pa. Stammbaum, vorzüglich dreifach als Polizeihund, 1 1/2 Jahr alt, ist umständehalber für 120 Mk. zu verkaufen. **Wielandstr. 36 e** **Worz. Wagh. u. Begleitthund.**

Junger Mann von 17 Jahren wird per 1. Januar 1914 bei hohem Gehalt gesucht. **Josef Postal, Kassierer, Döbernhau i. Sa.**

Das Organ unseres Heimatstädtchens ist das Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgeg.

und daher unentbehrlich für einen jeden unserer Heimatgenossen in Stadt und Land. Es informiert über alle wichtigen politischen Ereignisse im In- und Auslande. — Es ist die beliebteste Zeitung in Stadt und Land, denn es berichtet über alle bemerkenswerten Ereignisse von hier und auswärts, bringt spannende Romane zum Abdruck und wird in der Stadt wie im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff von Haus zu Haus gelesen. — Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ ist eine wertvolle Zeitung für jedermann in Stadt und Land durch Publikation aller neuen Erlasse und Bekanntmachungen unserer staatlichen, städtischen, kirchlichen und ländlichen Behörden, durch Gratisauskunft in allen juristischen und sonstigen Angelegenheiten des täglichen Lebens durch unsern Briefkastenonkel. Inserate, auch die kleinsten, finden weiteste Verbreitung und haben daher besten Erfolg. — Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ ist zu 1,30 Mk. vierteljährlich oder 0,45 Mk. monatlich zuzüglich Bestellgeld zu beziehen durch alle Austräger in Stadt und Land, durch sämml. Postanstalten und unsere Geschäftsstelle.

Redaktion und Verlag des „Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgeg.“ [Amtsblatt].

Konserven - Gläser alle Größen, für jeden Apparat passend, empfiehlt billigst **Arthur Albricht** freiberger Strasse 105 Neben Hotel Eswe, Neben Hotel Eswe.

Von Freitag, den 4. Juli, ab stelle ich mi. der einen großen Transport (60 Stück) **vorzügliches Milchvieh** hochtragend und frischmelkend, bei mir sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh zu höchsten Preisen mit in Zahlung. **Hainsberg. E. Kästner.** Telefon Deuben-Potechappel Nr. 96.

Vom 1. Oktober ab ist in meinem Grundstücke in Wilsdruff, Bahnhofstraße 134L die **halbe Parterrewohnung** bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Zubehör und Gartengeh. zu vermieten. **Karl Malch, Costwig.** Näheres bei Herrn Kassierer W. Reippenkappel.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Töchterchens und Entschens **Lottchen** sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. **Kennitz und Wilsdruff,** den 29. Juni 1913. Die kiestrauernde **Familie Braune** nebst Eltern.

Weit unter dem richtigen Wert verkaufe von heute ab **Damen-Jacketts Damen-Paletots.** **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Suche Gut mit guten Gebäuden bei 20-25000 Mark Anzahlung zu kaufen. Bitte Adressen mit näheren Angaben unt. 200 Postamt II, Meißen erb. **Wer** ein möbl. Zimmer oder eine Schlafkammer zu vermieten hat oder sucht, der inseriere im „Wochenblatt für Wilsdruff“.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 75.

Donnerstag, den 3. Juli 1913.

Angenommen!

Der Reichskanzler kann sich freuen, daß die deutsche Volksvertretung so gehandelt hat, wie man es vor dreißig Jahren, ja noch vor zwanzig, nicht erwartet hätte. Früher waren Reichstagsauflösungen bei Behrvorlagen etwas Natürliches; erst ein neuer Reichstag stimmte zu. Und jetzt? Dieser Reichstag, in dem 110 Sozialdemokraten sitzen, hat nunmehr auch in dritter Lesung unter Zustimmung sämtlicher bürgerlicher Parteien — mit Ausnahme der paar Voten — die größte Militärvorlage aller Zeiten angenommen. Hat auch die geliebten drei Kavallerie-Regimenter wiederhergestellt! Man mag sagen, was man will, — der Fortschritt in der Erkenntnis nationaler Notwendigkeiten ist im Reichstag unverkennbar, und sogar die Befürworter der Friedensidee haben dafür gestimmt, daß innerhalb der nächsten fünfzig Jahre unser Heer auf 821.000 Köpfe Friedensstand gebracht werden soll. Von der Milliardenvorlage ist so gut wie nichts geblieben. Nur die paar geborgenen Stellen für Bezirkskommandeure, die aber dafür im nächsten Etat von neuem austauschen dürfen.

In den weitesten Schichten ist der Gedanke lebendig, daß das Schicksal um Wehrkraft nicht zweifelhaft sei, und daß man für die Aufrechterhaltung der Materie alles Mögliche tun müsse. Auch in demokratisch-süddeutschen Kreisen denkt man so, wo man am liebsten dem „Militarismus“ abweicht gegenüberstand. Solche Überzeugungen aber sind in jahrelanger systematischer Arbeit dem Volke von der Presse genähert worden, und ohne deren Mitwirkung hätte vielleicht noch heute die Nation verständnislos der Notwendigkeit der Heeresvermehrung gegenüber, und würde der Reichstag anders handeln. Große und kleine Blätter unterschiedlos aller bürgerlichen Parteien wickeln mit. Davider hätten die geistreichsten Reichstagsreden nicht gehalten; ja der jetzige Abgeordnete, der gegen die Heeresvorlage gestimmt hätte, wäre womöglich nicht wiedergewählt worden. Was jetzt der Kanzler — eine auch von ihm wohlverdiente — Ehre erfährt. In Billigkeit hat das ganze deutsche Volk an seiner Rüstung geschnitten, die als unvereinbar machen soll.

Der Reichstag hat gleichzeitig die Gelegenheit beim Schopf gefaßt, um eine alte Forderung durchzuführen: die Einführung „mildernder Umstände“ im militärischen Strafrecht. Kriegsdienst ist naturgemäß immer etwas barbarischer als das bürgerliche. Im Felde steht beispielsweise auf Befehlen eines Kameraden über Umstände die Todesstrafe. Und im Frieden ist „falsche Trunkenheit“ eines Soldaten nicht mildernd, sondern erschwerend, denn der Soldat soll sich eben nicht betrinken. Soldat — wenigstens auf 24 Stunden — ist aber auch der zu einer Kontrollverammlung gehende Hülfslied, wenn er beispielsweise der Erlaßbefehle angehöret und von militärischen Benehmen nur geringe Abtunung hat. Das kann aller Umstände zu harten Konflikten führen, und so hat man, gleich in erster bis dritter Lesung, der Reichstag auch vor allgemeiner Neuordnung des Strafrechts ein „Kriegsrecht“ angenommen, das die mildernden Umstände im Dienstbetrieb einführt. Es handelt sich schon um einen sehr alten Wunsch des Parlamentes, und der Reichskanzler hat erklärt, er werde diesen Initiativantrag im Bundesrat empfehlen. Hatte er es nicht getan, so wäre diese Billigung von der Reichstagsmehrheit in die Heeresvorlage hineingearbeitet worden, und dann hätten die Verbündeten Regierungen doch Ja sagen — oder die ganze Heeresvermehrung fallen lassen müssen, und zwar aus sehr unpolitischen Gründen.

Der Kanzler kann sich also freuen, daß — trotz aller Hindernisse und freilich mit mancher Konzession — das große Werk angenommen ist. Etwas kann die Nation erfreut sein, daß die Annahme so fast erfolgt ist und auch nicht zu den prophezeiten großen Parteikämpfen geführt hat. Jedenfalls hat der Reichstag, auch wenn es nicht nach allen Wünschen ging, sein Schuldigkeit getan, so weit er sie nach seiner Zusammensetzung tun konnte: Lieb Vaterland, magst ruhig sein! Mit den 821.000 Mann und der Milliarde für einmalige Ausgaben können wir getrost kommenden Stürmen entgegensehen.

Germanicus.

Italienischer Besuch.

Die italienischen Hotelbesitzer haben das Wort erfinden: Neapel sehen und sterben! Man darf es aber nur von außen sehen, vom Meere aus, ist von dem bekannten Klosterplatz aus, vor dem sich die ganze Herrlichkeit bis zum Vesuv im Hintergrunde ausbreitet. Jetzt kommt am Donnerstag der König von Italien zu uns in den hohen Norden, nach Kiel, wo er nicht mit solchen Bewehrungen empfangen wird, und woher wohl zugehen mußte Kiel ist der schönste Kriegspfad der Welt! Man kann sich seinem Lauber unendlich entschieben, wenn man die bergigen, bewaldeten Ufer sieht, langhinestreckt, und dazwischen die blauen Fluten der guten Ankerplätze für dreimal so viel Schiffe, als die gesamte deutsche Flotte zählt. Jetzt liegt die „Terziaria“, die italienische Königsjacht, schon neben der deutschen „Henzels“, wie diese weiß und bellant gezeichnet, aber im Schnitt gefälliger, ohne Flammzug und andere Strohbräunungen. Hundert Meter weiter ist das italienische Vierschiff „Amal“ verankert, ein schwarzgrauer Panzer, der drohend von unseren nordlichen, nebelartigen sich abhebt. Aber er ist doch ein alter Kaiser. Dabeim haben die Italiener viel besseres. Das Schiff soll den König von Italien nach Stockholm geleiten, wo er noch seinen Antrittsbuch zu machen hat. Bis Kiel fährt er über Land, und in Kiel trifft er mit dem Deutschen Kaiser, seinem eigenen Verbündeten, zusammen, wie dieser mit ihm im vorigen Jahre in Benedig. Viktor Emanuel wird sich an der herrlichen Leben und Traben erfreuen können, wird die schönen Nachen sehen, die vom Rennen einlaufen, findet im Park von Donaco bis zum Bringen von Starn selbst die herrlichsten Segelboote vor, und ihm zu Ehren ist es sprühende Feste in dem glänzenden Kieler Rahmen. Aber es ist kein nur „privater“ Besuch, denn bereits in der vorigen Woche

wurde Wert darauf gelegt, zu verstehen, daß die leitenden Staatsmänner beider Länder an der Zusammenkunft teilnehmen. Es ist nicht schwer zu erraten, um welches Thema sich die politischen Gespräche drehen werden. Während draußen auf der Fährde die Nachen sich tummeln, mit grauen Admiralen und jungen Bringen an Bord, während am Ufer vor den Anlagen des Nachflusses ein feierndes Publikum sich drängt, das aus aller Herren Ländern zusammengedrängt ist, wird man auf der „Hohensollern“ die Telegramme vom — Kriegsausbruch lesen, von dem Bruderkampf der slavischen Völker am Balkan; und wird eine Formel zu finden suchen, die die volle Einmütigkeit des Dreibundes bekräftigt.

Schon seit einiger Zeit sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der Dreibund nicht bloß „für den Kriegsfall“ zu gegenseitiger Verteidigung da ist, während im Frieden — siehe Algerias — jedermann seine Sonderpolitik betreibt und seine Extratour tanzt. Italien und Österreich haben bereits den Boden zu gemeinsamem Aufmarsch in allen diplomatischen Unternehmungen, die den nahen Orient betreffen, abgesteckt und benutzt. Jetzt soll auch Deutschland einleiten und die Front verstärken. Nicht, als ob es bisher es hätte daran fehlen lassen; aber nun kann es kritisch werden, kritischer als je, und da ist auch in der Diplomatie des „Berent schlagen“ eine dringende Notwendigkeit, wenn nicht die anderen Mächte alles allein entscheiden sollen. Hoffentlich bringt der Kieler Tag aber auch einen Meinungsaustrausch über das, was — Deutschland zu erwarten hat. Österreich hat Bosnien und die Herzegowina annektiert, Italien Tripolis und Karamanika, und wie? Wir helfen. Das ist sehr ehrenvoll, bringt aber nicht Gewinn.

Krieg ohne Kriegserklärung!

Was man schon bei Beginn des Krieges gegen die Türkei befürchtete, scheint nun Tatsache zu werden. Die Balkanverbündeten mit Bulgarien auf der einen und Serbien im Verein mit Griechenland und Montenegro auf der anderen Seite geraten sich wegen der Verteilung der Beute in die Haare. Weder die mehrfache Friedensmahnung der einzelnen Großmächte noch der russische Bar mit seinen Drohtelegrammen haben die aufgeregten Gemüter beruhigen können. Die Kanonen sind losgelassen von selbst losgegangen. Die Regierungen haben offenbar die Gewalt über die im Felde stehenden Heeresmächte verloren und diese haben den Krieg auf eigene Faust begonnen.

Angriff der Bulgaren.

In der Nacht zum 30. Juni haben die bulgarischen Truppen in bedeutender Stärke einen Angriff auf die vor der Stadt Askop in Mazedonien stehenden serbischen und an anderer Stelle auf die griechischen Truppen gemacht. Gegen vier Uhr morgens begann das erste Artilleriefeuer, worauf in den ersten Morgenstunden ein Angriff auf Ketta, Buzina, Riletovo und Neogazi erfolgte. Der Kampf dauert auf allen Punkten fort.

Belgrad, 30. Juni. Die Bulgaren griffen heute nacht die serbischen Truppen bei Wladanowa an, jedenfalls in der Absicht, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Beide Angriffe auf die serbischen Stellungen sind beweislich, daß die Bulgaren ohne Kriegserklärung die Feindschaften eröffnet haben.

Wenn die serbische Regierung den in diesem Telegramm niedergelegten Standpunkt des serbischen Generalstabes teilt, dann besteht wohl keine Hoffnung mehr, den Bruderkrieg zu vermeiden. Die Bulgaren behaupten umgekehrt, von den Serben angegriffen worden zu sein und dann erst ihrerseits den Vormarsch angetreten zu haben. Wie dem auch sei, die erste Schlacht unter den bisherigen Verbündeten hat begonnen.

Kaiser Wilhelm als Schiedsrichter?

Ein etwas sonderbare und ebenfalls mit Vorzicht aufzunehmende Nachricht kommt über Paris aus Athen. Danach sollen die von den bisherigen Balkanverbündeten in Petersburg vorgelegten und noch vorliegenden Memoranden die Grundlage einer schiedsgerichtlichen Entscheidung bilden, für deren Durchführung sich Russland als Vertreter des Dreibundes und Deutschland als Vertreter des Dreibundes gleichberechtigt einzusetzen willens wären. Es würde sich nur noch darum handeln, neben Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus einen dritten Schiedsrichter zu finden. Man denkt daran, die Rominisierung dieser Persönlichkeit dem Haager Tribunal zuzugestehen. Hinzugefügt wird, daß die Aussicht auf das rasche Zustandekommen dieses Schiedsgerichts um so größer sei, als dank des fortwährend guten Einvernehmens zwischen Russland und Deutschland in jüngster Zeit ein Modus vivendi zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg zustande käme, der die albanische Frage betrifft und serbischen Wünschen zum Teil entspricht. — Erstens kommt dieser Vorschlag angesichts der Entwicklung, die die Dinge bereits genommen haben, zu spät, und dann dürfte es den Kaiser wohl kaum gelüsten, sich soweit in die Balkanangelegenheiten einzulassen.

Abbruch der Kämpfe.

So plöblich die Kämpfe zwischen den „verbündeten“ Balkanstaaten am Sonntag und Montag begonnen haben, so schnell sind sie auch wieder auf direkte Befehle von Sofia und Belgrad wieder abgebrochen worden. Jedenfalls herrscht seit dem Morgen des 1. Juli Ruhe auf der ganzen Front. Den Nachrichten in Sofia mag es doch wohl recht schmal geworden sein, denn sie haben nicht die geringste Veranlassung, die Dinge zu überhitzten, so lange Rumänien drohend an seinen Grenzen steht, und scheint keineswegs gewonnen zu sein, Bulgarien irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Annahme des Petersburger Schiedsgerichtes.

In allererster Stunde ist den Balkanstaaten doch noch zum Bewußtsein gekommen, daß ein Bruderkrieg, nachdem sie gemeinsam die Türken niedergeworren haben, wegen Verteilung der Beute eine verwerfliche Tat sein würde.

Sie wollen sich daher, wie nachstehende Telegramme belegen, dem Schiedsgericht des russischen Zaren unterwerfen.

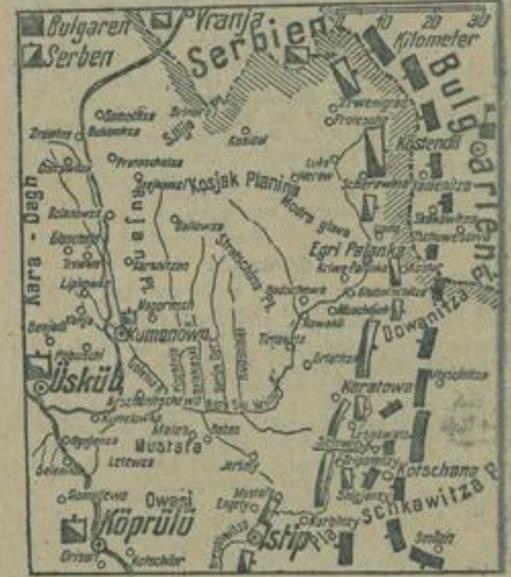
Sofia, 1. Juli. Die bulgarische Regierung hat ihrem Vertreter bei den Großmächten folgende Bescheid überreicht: Gestern übergaben wir dem russischen Gesandten ein Memorandum betreffend das Schiedsgericht und erklärten gleichzeitig, daß wir bereit sind, folgende nach Petersburg zu gehen.

Belgrad, 1. Juli. Die Skupština hat mit 82 gegen 69 Stimmen eine Tagesordnung zugunsten der Zusammenkunft in Petersburg und des Schiedsgerichts des Zaren gebilligt.

Man darf annehmen, daß sich auch Griechenland diesem Schritt anschließen und gleichfalls nach Petersburg gehen wird. Unbedingt für den Frieden sind stets König Peter von Serbien und sein Ministerpräsident Baltschitsch gewesen; sie haben sich dauernd mit aller Energie für den Frieden eingesetzt. Wenn aber weitere Zusammenstöße der Truppen vermieden werden sollen, so muß unbedingt abgerüstet werden, wozu man hoffentlich auf der Konferenz in Petersburg Veranlassung nimmt.

Der Kriegsplan der Bulgaren.

Die heftigen Kämpfe zwischen starken bulgarischen und serbisch-griechischen Truppenteilen spielen sich in der Gegend von Askop in Mazedonien ab. Wie von allen Seiten mit Bestimmtheit verlautet, war das Vorgehen der Bulgaren an dieser Stelle keine zufällige Augenblickseingebung, sondern von langer Hand von bulgarischen Generalfeldvorbereitet. Der plötzliche Überfall und Ausbruch auf Askop (siehe Karte) scheint nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten den Bulgaren völlig gegliedert zu sein.



Von griechischer wie von serbischer Seite wird zugestanden, daß die bedeutendsten der durch Aberrummelung von den Bulgaren gewonnenen Stellungen die von Gergelie ist, wo Serben und Griechen sich zu einem Vorstoß gegen die bulgarischen Truppen vereinigen wollten. Dieser Punkt war aber in der kritischen Stunde nur von einem schwachen Bataillon Serben besetzt, weil auf Befehl der Griechen aus Nigrita am Strumauflusse zwischen Serres und Soloniki geschickt worden war. Vom dieser Kombination hatte man im bulgarischen Hauptquartier rechtzeitig Kenntnis erhalten. Damit erklärten sich die gleichzeitigen und rechtzeitigen erfolgreichen Angriffe der Bulgaren gegen Gergelie und Nigrita. Der Plan der bulgarischen Heeresleitung ist, die Verbindung der griechischen und serbischen Bataillone auf allen Punkten des Vangonbezirks durch verblüffend rasches Vorgehen zu vereiteln und die sehr ungünstige Lage des griechischen rechten Flügels am Strumauflus zu einer kritischen zu machen. Bei diesen Bestrebungen kam den Bulgaren die in Soloniki herrschende, durch die zeitweilige Abwesenheit des Königs verursachte Planlosigkeit des griechischen Generalstabes sehr zu nutzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Reichsjustizgesetz wird zurzeit von einem Sachverständigenkollegium einer nochmaligen Prüfung unterzogen, um auch die Behandlung fremder Auffassungen bei ihrer Landung in Deutschland zu regeln. Der Entwurf wird im August veröffentlicht werden und im Dezember dem Reichstage zugehen. Das französische entsprechende Gesetz ist bereits veröffentlicht, das deutsche wird in den Grundgesetzen im gleichen. Der 3. internationale Kongress für Luftrecht, der vom 26. bis 27. Dezember in Frankfurt a. M. tagt, wird sich mit dieser Materie eingehend beschäftigen.

In einem regierungsoffiziösen Artikel wird zur Verabschiedung der Wehr- und Bekleidungsentwürfe in dem Organ der Regierung, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, folgendes geschrieben:

Noch niemals ist eine große Heeresforderung der Regierung von einer so starken und einmütigen Volksstimmung getragen gewesen. Die Reichsregierung hat die Freude, ihre Wehrvorlage in vollem Umfang Gesetz werden zu sehen. Wir begrüßen es besonders im Interesse der Grenzprovinzen, daß es gelingen soll, auch die Bewilligung der drei unstrittigen Kavallerieregimenter durchzusetzen. Weit schwieriger als die Erledigung der Wehrvorlage war die Feststellung der Kostendeckung. Aber auch hierbei hat der Reichs-

